

2012

Wachstum ist ein Konzept für die Entwicklung unserer Welt – aber mit Verantwortung!

Einer der am häufigsten vorkommenden Begriffe in den Medien ist zurzeit wohl „Wachstum“. Fast immer wird das Wachstum dramatisch kommentiert – vor allem wenn das Wachstum mal nicht so war wie geplant. Wenn ein deutsches DAX-Unternehmen nur 80 % des „prognostizierten Gewinns“ im letzten Quartal erreicht hat, bricht der Börsenwert mal schnell um 10 oder mehr Prozent ein! Ich frage mich dann immer: Wieso kann dies Unternehmen, das es wirklich gibt, mit Gebäuden, Maschinen und vor allem Menschen plötzlich von einem Tag auf dem anderen 10 % weniger wert sein? Obwohl es erfolgreich ist, Gewinne macht und seine Kunden erfolgreich bedient? Das ist doch völlig irrational, oder? Aber ich bin kein Ökonom, sondern nur ein einfacher Ingenieur. Doch die Frage muss man stellen dürfen – welches Modell steckt hinter solchen Entwicklungen? Wieso ich nach einem Modell frage? Nun es kann nicht sein, dass dies ein Ergebnis einer Betrachtung der vollständigen Realität ist, denn dann könnte das nicht so entstehen. Modelle haben aus Sicht der Systemtheorie ein entscheidendes Merkmal, sie bilden die Wirklichkeit verkürzt ab – das ist nicht zu vermeiden, aber auch stets zu beachten! Eventuell vergessen wir dies, wenn uns die Interpreten der weiteren Entwicklung unserer Volkswirtschaft, unserer Gesellschaft, aber auch unserer individuellen Zukunftsplanung, gut gemeinte Zukunftsprognosen und Karrierehinweise geben. All diesen Ratschlägen liegen Modellvorstellungen zugrunde! Insbesondere unseren Medien kommt hier eine besondere Rolle zu. Es geht nicht um die Diskussion der Tatsachen, sondern um die Einschaltquote, die man am besten mit den berühmten „Bad News“ erreicht. Aus meiner Sicht brauchen wir eine viel systematischere und detailliertere Sicht auf die Wirklichkeit! Nur so können wir der Komplexität unserer heutigen Welt gerecht werden. Es ist unverantwortlich, mit einfachen Modellen des vorigen Jahrhunderts unsere Zukunft beschreiben zu wollen.

Ich glaube, der Begriff Wachstum wird in der Diskussion insbesondere unserer westlichen, gutsituierten Gesellschaft viel zu kurz reflektiert. Wachstum ist für ein Land, dessen durchschnittliches Einkommen seiner Bevölkerung weit hinter den Industrieländern liegt, wohl etwas anderes, als für eine Volkswirtschaft, die auf einem soliden Wohlstandssockel ihre monetären Profite optimiert, um ja nicht ins Hintertreffen zu geraten. Was meine ich? Lassen sie mich ein einfaches Beispiel bringen: „Der Exportweltmeister“ – alle Medien sind voll davon, und sie lechzen danach, endlich verkünden zu dürfen „Deutschland hat den Titel Exportweltmeister verloren“, und das wird irgendwann auch so sein. Doch bitte, was bedeutet das? Ein Land mit mehr als 1,3 Mrd. Einwohnern hat ein Land mit noch 80 Millionen Einwohnern vom ersten Platz verdrängt – ich als Systemwissenschaftler würde das als Stabilisierung interpretieren – wieso kann das nicht auch so mit einer gewissen Bescheidenheit verstanden und kommentiert werden? Wachstum ist ein Motor der Marktwirtschaft. Wirtschaftliches Wachstum ist zwingend erforderlich, um die ungleichen Lebensbedingungen für die Menschen in unserer Welt zu überwinden. Dieses Wachstum muss dann aber auch zwingend zu einem großen Teil in diesen Ländern stattfinden! Die aufstrebenden „BRIC“-Staaten und die vielen Länder der Dritten Welt brauchen ein solides Wachstum, um in der Lebensqualität ihrer Bevölkerung aufholen zu können. In den hochentwickelten Industrienationen sieht dies aber aus meiner Sicht anders aus. In diesen Ländern haben wir zum Teil schrumpfende Bevölkerungen und oft einfach gesättigte Märkte, das heißt, es gibt gar nicht mehr das für ein hohes Wachstum notwendige Konsumentenvolumen. Hier wäre also ein geringes Wachstum einfach eine natürliche Reaktion des Systems. Ich möchte nicht falsch verstanden werden. Natürlich ist wirtschaftliches Wachstum auch in diesen Ländern zwingend notwendig, wie wir gerade in Europa sehen können – aber es darf nicht das alleinige Ziel sein. In diesen Ländern könnte auch ein qualitatives Wachstum eine Zielgröße für die gesellschaftliche Entwicklung sein. Damit meine ich ein Wachstum in den nicht-wirtschaftlichen Bereichen wie Bildung, Kultur, soziale Beziehungen oder ehrenamtliches Engagement.

Dieses Wachstum würde die Gesellschaft positiv weiter entwickeln und könnte zum Treiber für eine weitere Verbesserung der Lebensqualität werden – die mit alleiniger Konsumorientierung nicht erreichbar ist. Was benötigt man für dieses Wachstum? Notwendig ist ein Umdenken in unseren Köpfen und etwas sehr Wertvolles – Zeit! Ja, Zeit zu haben ist in unserer Hochleistungsgesellschaft für Viele zu einem

Privileg geworden. Durch die Steigerung der Effizienz und die Arbeitsverdichtung in unserer Berufswelt haben wir zwar beeindruckende Produktivitätssteigerungen erreicht, allerdings um den Preis, dass für viele Berufstätige Zeit zum knappen Gut geworden ist. Vielleicht wäre es ein Konzept für die hochentwickelten Industriegesellschaften, erreichte Produktivitätssteigerungen – z. B. durch die Automatisierung – zumindest zum Teil zu nutzen, um den Menschen etwas mehr Zeit zu geben, auch wenn man dafür auf etwas mehr Geld verzichten muss. Zeit, die dann jeder in die oben angesprochene Steigerung des qualitativen Wachstums unserer Gesellschaft und ein erfüllendes Miteinander investieren könnte. Der gerade – mit 104 Jahren -verstorbene Architekt Oscar Niemeyer hat in einem seiner letzten Interviews gesagt „Wichtig ist, dass man gut lebt und dass man lernt, dass das Leben nur 1 Minute dauert und man es daher sinnvoll gestalten muss. Das Leben ist wichtig, nicht die Architektur“. Weise Worte eines bescheidenen und beruflich sehr erfolgreichen Menschen regen zum Nachdenken an. Sie werden jetzt vielleicht denken, zu schön um wahr zu sein – aber vielleicht ist die vor uns liegende Weihnachtszeit eine erste kleine Gelegenheit an dieser Utopie zu arbeiten. Ich möchte Ihnen in diesem Sinne Zeit für ein gelungenes Miteinander wünschen!

In den vergangenen Jahren habe ich an dieser Stelle über einige Ereignisse aus dem IPEK berichtet. Das brauche ich in diesem Jahr nicht zu tun, da ich auf die beigefügte Broschüre „IPEK-Inside“ verweisen kann, deren Format wir etwas geändert haben. Sie finden darin nun viele kleine Notizen zu unterschiedlichsten Aktivitäten aus dem vergangenen Jahr. Ich hoffe, Sie finden die eine oder andere interessante Information. Für Weitergehendes ist jeweils ein zuständiges Mitglied aus dem IPEK-Team genannt, das Sie gerne bei Bedarf ansprechen können!

Das Jahr 2013 steht vor der Tür. Es hält sicher einige Herausforderungen und Überraschungen für uns alle bereit. Ich wünsche uns allen, dass das wirtschaftliche Wachstum im kommenden Jahr so groß wie für das Wohl der jeweiligen Gesellschaft notwendig ist und dass wir vielleicht auch ein wenig dazu kommen, das qualitative Wachstum in den Fokus zu nehmen! Das IPEK-Team wird Ihnen auch im kommenden Jahr ein verlässlicher Partner in Forschung und Innovation sein. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen auch im Jahr 2013 und wünschen Ihnen, Ihren Mitarbeitern und Familien eine besinnliche Weihnachtszeit und Gesundheit, Erfolg und das notwendige Quäntchen Glück für das kommende Jahr!